

Text zur CD „ALICE IM WUNDERLAND“

1. Teil:

Track 1

Es war einmal ein Mädchen namens Alice.
Das saß neben seiner großen Schwester in einer Bahnhofshalle
und langweilte sich.
Der alte Bahnhof seufzte und schnaufte, Züge kamen an und
fuhren ab, überall gab es ein Zischen und Pfeifen, ein Laufen und
Rennen, ein Umarmen und Winken.
Nur Alice und ihre Schwester mussten warten. Und warten. Und
warten ...

Zwischendurch – wenn gerade kein Zug ankam oder abfuhr –
wurde es ganz ruhig in der großen Bahnhofshalle.

Alice hörte in der Stille ihr eigenes Herz klopfen.
Sie hörte auch das leise Rascheln von Papier, wenn ihre Schwester
neben ihr umblätterte. Sie las ein dickes Buch ohne Bilder.

„Wie können die großen Leute nur Bücher ohne Bilder lesen“,
wunderte sich Alice. „Die Bilder sind doch das Spannendste!“

Alice beschloss, sich ein wenig umzusehen.

Eine alte Dame ging durch die Halle.

Ihr Mund war schmal und ihr Blick unfreundlich. Ihr Hut sah aus
wie eine zerdrückte Krone.

„Du könntest eine unglückliche Königin sein“, dachte Alice bei
sich. „Dir gehe ich lieber aus dem Weg.“

Ein kleiner Junge kam vorbei, mit einem Käfig in der Hand.
„Ob da wohl Tiere drin sind?“, überlegte Alice und ging dem Jungen neugierig nach.

„Das ist ein Siebenschläfer“, sagte der Junge.
„Was für ein eigenartiger Name“, dachte Alice.
Sie hatte noch nie einen Siebenschläfer gesehen.
„Schläft dieses Tier sieben Mal so viel wie ich?“

„Komisch, dass ein Siebenschläfer, der immerzu schläft, ein Laufrad hat“, wollte Alice sagen. Da rannte plötzlich ein weißes Kaninchen mit roten Augen an ihr vorbei. Es trug eine elegante Weste, und an einer silbernen Schnur um den Hals hing eine kleine Trompete.

„Oje, oje! Wie die Zeit vergeht! Ich komm' bestimmt zu spät!“, rief das Kaninchen und zog eine Uhr aus seiner Westentasche. Alice war verblüfft. Ein Kaninchen mit einer Taschenuhr, das hatte sie noch nie gesehen!

„He! Warte auf mich!“, rief Alice, aber da rannte das Kaninchen auch schon aufgeregter weiter, kreuz und quer durch die große Halle.
Alice versuchte, dem sonderbaren Kaninchen zu folgen.

Aber gerade jetzt kamen wieder Leute in die Bahnhofshalle und überall standen Taschen und Koffern herum, über die man gut stolpern konnte.

„Hast du keine Augen im Kopf!“, rief die mürrische, alte Frau mit dem schmalen Mund, die Alice im Vorbeilaufen beinahe umgestoßen hätte.
Die zerdrückte Krone auf ihrem Kopf wackelte bedenklich ...

Alice dachte schon, sie hätte das Kaninchen mit der Uhr aus den Augen verloren, da sah sie es in einem Loch in der alten Bahnhoftsmauer verschwinden.

Alice ging zur Mauer und spähte vorsichtig in das Loch, aber sie konnte kaum etwas sehen. Sie beugte sich ein Stück weit vor. Und dann noch ein Stück und ...

... plötzlich fiel sie!

Track 2

War das ein Schacht oder eine Röhre? Hatte sich das sonderbare Kaninchen einen Zaubertunnel gegraben?

Alice fiel und fiel, aber sie hatte gar keine Angst. Sie fiel so langsam, dass sie sich im Fallen in Ruhe umsehen konnte. An den Wänden des dunklen Schachts sah sie Bilder und Schränke, Bücherregale und Landkarten ... Gegenstände flogen knapp an ihr vorbei, eine Taschenuhr, eine kleine Trompete, ein Käfig mit einem Laufrad, sogar ein Reisekoffer ...

„Wie weit bin ich wohl schon gefallen?“, überlegte Alice. „Bin ich schon nah am Erdmittelpunkt? Oder falle ich gar durch die ganze Erde hindurch? Vielleicht komme ich ja so zu Menschen auf der anderen Seite der Erdkugel, die den Kopf unten und die Füße oben haben! Laufen sie dann auf ihrem Kopf? Das würde ich gern sehen!“

Aua! Alice schlug hart auf dem Boden auf. Ihr Flug war eindeutig zu Ende. Der Kopf brummte ihr ein wenig vom langen Fallen und der unsanften Landung.

Alice stand auf und schüttelte sich den Staub vom Kleid. Dann sah sie sich um.

Sie befand sich in einem großen Saal, der von prächtigen Kronleuchtern erhellt wurde. Auf einer Seite sah sie drei Türen in unterschiedlicher Größe.

Alice ging zu den Türen und versuchte, sie zu öffnen, aber alle waren verschlossen.

Da spürte Alice eine Bewegung neben sich.

Hilfe! Sie sprang erschrocken zur Seite.

Ein Diener mit großen Fischaugen stand neben ihr!

Alice räusperte sich.

„Guten Tag“, sagte sie freundlich.

Der Diener im Anzug, der eindeutig den Kopf eines Fisches hatte, machte den Mund auf und zu, aber es war keine Antwort zu hören.

Erst jetzt sah Alice, dass dieser „Fischdiener“ ein silbernes Tablett in der Hand hielt, auf dem ein kleiner Schlüssel lag. Er nickte Alice aufmunternd zu.

Sie nahm den Schlüssel und probierte ihn bei allen Türen aus. Bei der kleinsten passte er.

Aber – Alice war viel zu groß für die winzige Tür.

Der Diener reichte ihr wortlos ein kleines Fläschchen.

Erstaunt las Alice die Aufschrift auf der Flasche: „Trink mich!“

„Von fremden Menschen nehme ich nichts“, dachte Alice. „Das habe ich so gelernt.“

„Aber gilt das auch für Fischköpfe?“

Sie nahm das Fläschchen und trank es mit einem Schluck leer.

Das Getränk schmeckte bitter. Sehr bitter.

Zuerst spürte Alice ein Zucken in den Armen, dann zuckte es in den Beinen.

„Oh nein!“ Ich hätte doch nichts trinken sollen!“, dachte Alice verzweifelt.

Im nächsten Augenblick fing sie zu schrumpfen an und wurde kleiner und kleiner.

„Hoffentlich hört das bald auf mit dem Kleinerwerden!“

Sonst gehe ich ja noch aus wie eine Kerze.“

Da hörte das Schrumpfen auf.

Alice schaute auf ihre Arme und Beine. Alles war da, so wie immer. Nur dass eben jetzt alles an ihr viel kleiner war als sonst.

Alice dachte an die winzige Tür.
Jetzt sollte sie da wohl hindurchpassen!
Aufgeregt lief Alice zur Tür und schloss sie auf.

Track 3

„Oh! Ist das schön!“, sagte Alice leise, als sie sah, was sie hinter der Tür erwartete.

Sie stand in einem herrlichen Garten mit exotischen Blumen und Pflanzen.

In den Bäumen und Sträuchern saßen bunte Papageien, in einem Teich leuchteten weiße Seerosen. Rosa Flamingos standen auf einem Bein im Wasser.

„Das ist so schön wie in einem Traum!“, dachte Alice. „Hier möchte ich eine Weile bleiben.“

Aber – was war denn das für ein Murmeln?

„Oje, oje! Wie die Zeit vergeht! Ich komm' bestimmt zu spät!“
Das weiße Kaninchen mit der Uhr!

Gerade verschwand es im hohen Gras.

„Warte auf mich!“, rief Alice. Rasch rannte sie dem Kaninchen nach.

Schon wieder war das weiße Kaninchen verschwunden.

„Wo kann es nur sein?“, überlegte Alice und sah sich nach allen Seiten um.

Neben ihr stand ein gewaltiger Fliegenpilz auf dem eine große blaue Raupe saß.

Track 4

Die Raupe zog gemütlich an einer langen Wasserpfeife und schien Alice gar nicht zu beachten.

„Hallo“, sagte Alice höflich. „Ich bin Alice.“

„Wer bist du?“, fragte die Raupe.

„Ich bin Alice!“, rief Alice noch einmal, mit etwas lauterer Stimme.

„Bist du nicht“, sagte die Raupe streng.

„Aber – ich bin doch Alice?“, sagte Alice ein wenig unsicher.

„Die Alice, die ich kenne, ist größer“, rief die Raupe.

Alice war ganz durcheinander.

„Heute Morgen war ich noch größer, aber jetzt hat sich meine Größe so verändert, dass ich kleiner bin – das ist alles sehr verwirrend.“

„Ist es nicht“, sagte die Raupe.

„Wenn Sie sich eines Tages in einen Schmetterling verwandeln werden, mit großen Flügeln, dann wird Ihnen das auch sonderbar vorkommen.“

„Keineswegs“.

„Naja, ich denke schon, dass Sie sich wundern werden, später, also ich würde ...“

„Du bist aber nicht ich. Wer bist du eigentlich?“, fragte die Raupe unfreundlich.

„Vielleicht sollten Sie mir zuerst sagen, wer Sie sind!“, rief Alice verärgert.

„Wieso?“, fragte die Raupe.

Da wusste Alice nicht mehr, was sie sagen sollte.

Die Raupe krabbelte langsam von ihrem Pilz und verschwand im Gebüsch.

„Was für eine eigenartige Raupe“, dachte Alice und sah sich im Garten um.

Es war dunkel geworden, der exotische Garten sah plötzlich gar nicht mehr so bunt und freundlich aus ...

Es knackte da und dort im Gebüsch, die Schatten der Bäume bewegten sich unheimlich im Wind.

„Wo bin ich nur?“, dachte Alice. „Mir wird ein wenig mulmig zumute.“

Alice fühlte sich plötzlich ganz allein. Sie konnte nicht anders. Sie musste weinen.

Da sah Alice zwei große Katzenaugen, die sie von einem Baum herab anblickten.

Dann sah sie noch etwas – einen breit grinsenden Katzenmund.

Und dazu kam noch ein langer Schwanz ...

Track 5

Mit einer weichen, fließenden Bewegung sprang die Katze vom Baum und Alice geradewegs vor die Füße.

„Warum weinst du?“, fragte die Katze. „Lass uns lieber tanzen!“
„Komm mach mit!“

Alice war so erstaunt, eine tanzende, grinsende Katze zu sehen, dass sie ganz das Weinen vergaß ...

„Na los, mach mit! Lass uns tanzen!“

Plötzlich war die unfreundliche Raupe wieder da und rief verärgert:

„Was ist das hier für ein Krach?“

„Wir tanzen!“, rief Alice vergnügt.

„Komm! Mach mit!“

„Ich tanze nie“, sagte die Raupe.

„Versuch es einfach“, sagte Alice. „Komm!“

„Ich ... ich hab viel zu kurze Beine“, sagte die Raupe verlegen.

„Tanz einfach mit“, schnurrte die Katze. „Es wird dir gefallen!“

Die Raupe versuchte es. Langsam, ganz langsam hob sie ihre Beine, eins nach dem anderen.

Am Anfang stolperte sie noch, aber dann ging es immer besser. Und so tanzten die drei gemeinsam – die Raupe, Alice und die Grinse-Katze ...

Da hoppelte schon wieder das weiße Kaninchen vorbei. „Oje, oje, zu spät, zu spät!“

„Hey“, rief Alice, „jetzt warte doch mal!“

2. Teil

Track 6

Alice war dem Kaninchen, so schnell sie konnte nachgelaufen. Aber – wo war es hin?

Sie kam zu einer Lichtung. Ein langer, gedeckter Tisch stand vor ihr, daran saßen dicht gedrängt drei sonderbare Gestalten – ein Mann mit einem bunten Hut auf dem Kopf, ein Hase und eine Maus, die zu schlafen schien.

„Alles besetzt! Alles besetzt!“, rief der Mann, der ein Hutmacher war.

„Aber – hier sind doch überall Plätze frei!“, sagte Alice verwundert und setzte sich auf einen leeren Stuhl.

„Etwas Wein gefällig?“, fragte der Hase.

Alice sah sich um und sah nur Teetassen und eine Teekanne auf dem Tisch.

„Ich sehe hier überhaupt keinen Wein“, sagte Alice verwirrt.

„Es ist auch keiner da“, kicherte der Hase.

„Dann war es auch nicht höflich, mir welchen anzubieten“, sagte Alice.

„Es war auch nicht höflich, sich ungefragt an unseren Tisch zu setzen“, antwortete der Hase.

„Ich konnte ja nicht wissen, dass das euer Tisch ist“, sagte Alice.

„Hier ist ja für mehr als drei Leute gedeckt.“

Die anderen tranken schweigend ihren Tee und beachteten Alice nicht mehr.

„Was für eine unfreundliche Gesellschaft“, dachte Alice.

Hinter dem Tisch sah sie eine große Standuhr, deren Zeiger sich nicht bewegten.

„Wie spät ist es?“, fragte der Hutmacher mit einem Blick auf die Standuhr. „Immer noch fünf Uhr“, sagte der Hase.

Der Hutmacher seufzte. „Butter bekommt dem Uhrwerk nicht! Ich hab es ja gesagt“.

„Aber es war allerfeinste Tafelbutter“, sagte der Hase entschuldigend.

In diesem Moment erwachte die schlafende Maus und sprang mit einem Satz in die Uhr.

Sie rannte im Uhrwerk wie in einem Laufrad, die Zeiger drehten sich mit großer Geschwindigkeit rundherum bis es wieder fünf Uhr war.

Der Hutmacher und der Hase sprangen auf und tauschten blitzschnell die Stühle.

Kaum hatte die Uhr fünfmal geschlagen, beruhigte sich alles wieder: Der Hutmacher und der Hase tranken in aller Ruhe ihren Tee und die Maus schlief wieder ein.

„Es war allerfeinste Tafelbutter“, sagte der Hase.

„Mag sein“, murrte der Hutmacher. „Dann sind dir wohl Brotkrümel hineingefallen. Warum hast du auch das Brotmesser benutzt!“

„Es ist wirklich nicht meine Schuld!“, wandte sich der Hase an Alice. „Beim letzten Festkonzert für die Herzkönigin sollte der Hutmacher ein Lied vortragen. Aber schon nach der ersten Strophe rief die Herzkönigin: ‚Er schlägt ja nur die Zeit tot mit diesem kläglichen Gesang.‘ Tja, und seither ist es immerzu fünf Uhr.“

„Steht hier noch immer das Teegeschirr vom Fest?“, fragte Alice und deutete auf die Tassen.

„So ist es“, sagte der Hutmacher. „Immer, wenn die Maus aufwacht und der Zeiger sich dreht, dann rücken wir einen Stuhl weiter. Die benutzte Tasse lassen wir stehen.“

Es ist immerzu Zeit, Tee zu trinken. Zum Wegräumen kommen wir nie.“

„Aber – was geschieht, wenn ihr zur ersten Tasse zurückkommt?“, fragte Alice.

„Lass uns von etwas Anderem reden“, sagte der Hase.

Da wachte die Maus wieder auf, und das Uhrwerk begann sich erneut wie wild zu drehen ...

Der Hase und der Hutmacher wollten auf den nächsten Stuhl vorrücken, aber da saß Alice, und sofort gab es ein großes Durcheinander.

Die Standuhr kippte um und zerbrach, die Maus rannte mit dem Uhrwerk davon, wie in einem Laufrad, der Hutmacher und der Hase liefen ihr aufgeregt hinterher ...

„Was hab ich da bloß angestellt!“, dachte Alice erschrocken.

Auf einmal erschien das weiße Kaninchen mit der Trompete.

Das Kaninchen verbeugte sich und brachte Alice eine Einladung der Herzkönigin.

„Oh! Eine Einladung zu einem Krocket-Spiel! Und das von einer echten Königin. Wie sagt man? Ungewöhnlich!“

Von links und rechts kamen Diener um alles für die Ankunft der Königin vorzubereiten. Gärtner trugen riesige Blumentöpfe mit weißen Rosen auf die Lichtung.

Track 7

Die Gärtner hatten auch Farbtöpfe und Pinseln mit. Sie fingen an, die weißen Rosen rot anzumalen.

„Entschuldigen Sie“, fragte Alice einen der Gärtner. „Könnten Sie mir bitte erklären, weshalb Sie die Rosen rot anmalen?“

Der Gärtner kratzte sich verlegen am Kopf.

„Nun ja, hier sollte ein roter Rosenstock stehen. Wir haben aber versehentlich einen Stock mit weißen Rosen gepflanzt. Wenn das die Herzkönigin sieht, dann heißt es sofort: Kopf ab! Unsere Königin ist etwas ... seltsam. Deshalb malen wir die Rosen rot an!“

„Wenn das so ist, dann helfe ich euch“, sagte Alice und nahm sich einen Pinsel.

Als Alice gerade die letzte Blüte rot anmalte, rief ein Gärtner:

„Pinsel weg! Die Herzkönigin kommt!“

Track 8

Ein Festzug erschien auf der Lichtung. Vorneweg marschierten Soldaten, dann kam ein ganzer Hofstaat von eleganten Damen und Herren und zuletzt erschien würdevoll die Herzkönigin.

„Das ist ja komisch!“, dachte Alice. „Die sehen ja alle wie Spielkarten aus.“

Und tatsächlich! Alle waren flach wie Spielkarten, mit Händen und Füßen an den Ecken.

Die Herzkönigin – sie kam Alice irgendwie bekannt vor – schritt feierlich die Reihe der Rosenbüsche ab.

Gerade als sie an einer Blüte schnuppern wollte, fiel ihr ein Tropfen roter Farbe auf die Nasenspitze.

„Betrug!“, rief die Herzkönigin empört. „Hier handelt es sich um Betrug! Kopf ab!“

Alice versteckte die Gärtner rasch hinter den Rosenstöcken und stellte sich davor, damit die Soldaten sie nicht sehen konnten.

Die Soldaten gaben die Suche bald auf.

Die Königin betrachtete Alice und gab den Soldaten ein Zeichen, das Krocket-Spiel vorzubereiten.

Track 9

Die beweglichsten von ihnen mussten so ihren Rücken krümmen, dass sie auf Händen und Füßen stehend, die Tore bilden konnten. Ein kleiner Igel rollte sich zu einem Ball zusammen.

„Wo ist der zweite?“, fragte die Herzkönigin ungeduldig.

Da kam auch schon der zweite Igel angerollt.

Die Königin war knapp davor, einen erneuten Wutanfall zu bekommen. Aber Alice schaffte es, sie freundlich zu beruhigen.

Zwei Flamingos wurden gebracht, sie sollten als Schläger dienen.

Das Spiel Alice gegen die Herzkönigin konnte beginnen.

Alice durfte anfangen. Sie hielt den Flamingo vorsichtig in der Hand und zielte auf den Igel. Doch sobald sie ausholte um einen Schlag zu versuchen, drehten beide den Hals und sahen sie unwillig an.

„Bitte helft mir, meine Freunde“, sagte Alice. Die Tiere nickten ihr zu, und Alice gab dem Igel mit ihrem rosaroten Flamingo einen kleinen Schlag.

Der Igel rollte und rollte.

Die Herzkönigin befahl den Toren zur Seite zu springen.

Trotzdem schaffte es der Igel durch alle hindurch zu rollen.

Alice hatte ihren ersten Punkt gemacht.

Die Herzkönigin war außer sich vor Wut.

Jetzt war die Königin an der Reihe.
Aber der Flamingo wich beim Schlag ein wenig zur Seite, und der Igel kam nicht so recht ins Rollen. Schnell wurden die Soldaten von der Herzkönigin lautstark nach allen Seiten dirigiert, so dass der Igel doch noch alle Tore passieren konnte.

Mit Müh und Not schaffte auch die Königin einen Punkt.

Jetzt war wieder Alice dran. Die Herzkönigin drohte den Soldaten ... Alice durfte auf keinen Fall gewinnen!

Alice machte ihren Schlag, doch alle Soldaten sprangen zur Seite sobald der Igel auf sie zukam.

Der Igel rollte aus dem Spielfeld. Damit hatte Alice verloren.

Die Königin war sehr zufrieden. Jetzt wurde es Zeit für ihren Nachmittagstee!

Die Diener brachten Tee und Kuchen.

Die Königin starrte lange auf ihren verzierten Teller, der mit kleinen Kuchenstücken belegt war.

Sie bekam einen roten Kopf. „Wer hat etwas von meinem Kuchenteller genommen?“

„Warst du das?“, fragte sie Alice.

„Wer war es?“ Ihr Blick fiel auf einen kleinen Jungen, der zufällig ein Stück Kuchen in der Hand hielt, freilich von einem ganz anderen Teller ...

„Du warst das!“, rief die Königin und zeigte auf ihn.

„Das ist Diebstahl! Wir brauchen eine Verhandlung. Holt den König!“

Track 10

Der König war ein kleines Männchen, nur halb so groß wie die Herzkönigin.

Gutgelaunt winkte er allen zu, als er erschien.

Die Königin sah ihn böse an.

Nur widerwillig setzte sich der König auf den Richterstuhl.
Die Verhandlung konnte beginnen.

Die Königin verlas mit bebender Stimme die Anklage.

„Ich habe nichts gestohlen“, sagte der kleine Junge zaghaft.
„Ich habe nichts getan.“

Doch die Königin wollte nichts davon hören.
„Kopf ab!“, rief sie aufgebracht. Der kleine Junge begann zu weinen.

„Bevor wir ein Urteil fällen, müssen wir die Zeugen befragen!“,
sagte der König. „Holt den Hutmacher und den Hasen.“

Der Hase wurde gebracht.

Er stand so aufgereggt und zappelig vor der Königin, dass sie auch ganz nervös wurde.

„Halt still, sonst ist dein Kopf auch bald weg!“, zischte die Königin.

Da fiel der Hase vor Schreck in Ohnmacht.
Alle liefen aufgereggt durcheinander.

Nachdem sich alle wieder etwas beruhigt hatten kam Alice an die Reihe.

„Was weißt du von dieser Angelegenheit?“, fragte der König.
„Nichts“, sagte Alice.

„Gar nichts?“

„Gar nichts! Ich weiß nur Eines: Der Junge hat damit nichts zu tun.“ Alice wandte sich an den gesamten Hofstaat und verteidigte den Jungen.

Die Herzkönigin wurde wütender und wütender.

„Kopf ab!“, rief die Herzkönigin zornig. „Was erlaubt sie sich? Der Junge ist schuldig. Das Urteil steht fest“

Nun war es Alice, die richtig wütend wurde. Sie hatte genug von diesem ständigen, unsinnigen „Kopf ab!“.

Lautstark begann sie mit der Königin zu streiten.

Je mehr sich Alice über die ungerechte Königin aufregte umso größer wurde sie wieder. Sie wuchs und wuchs ...

Track 11

Das seltsame Wunderland mit der Königin, den Spielkartenfiguren, dem weißen Kaninchen, dem Hutmacher wurde immer kleiner. Plötzlich stand Alice wieder mitten in der Bahnhofshalle, einfach so, als wäre sie aus dem Boden gewachsen.

Sie stand in ihrer normalen Größe vor der alten, mürrischen Frau mit dem schmalen Mund.

Irgendwie hatte sie Ähnlichkeit mit der Herzkönigin ...

Alice schaute sich erstaunt um. Sie stand in der Bahnhofshalle, so wie vorhin, so als wäre nichts geschehen. Menschen liefen zu ihren Zügen oder fielen einander um den Hals.

Der Junge dort, mit dem Kuchen in der Hand, sah er nicht aus, wie der arme Junge aus dem Wunderland? Oder der Mann da hinten, mit dem seltsamen Hut auf dem Kopf? Und war dort nicht eben eine Grinsekatze vorbeigelaufen?

Je länger sich Alice die Menschen ringsum anschaute, umso mehr erschien ihr das ganze Leben wie ein rätselhaftes, spannendes Wunderland, das sicher noch viele Überraschungen für sie bereithalten würde.

Ja, sie war sich ganz sicher: Das Wunderland ist überall ...